Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,250.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belagexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen: ohne Postbeförderung 44 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter d. Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 362. Freitag den 28. December 1877. 71. Jahrgang.

Kirchenvorstandswahl zu St. Nicolai.

Nach unserer Bekanntmachung vom 1. December cr. scheiden aus dem Nicolaikirchenvorstande demnächst aus die Herren Handelskammersecretair Dr. **Gensel**, Advocat **Heinrich Goetz**, Justizrath **Oehme**, Buchhändler **Reselshöfer**, Stadtrath **Scharf**, Kaufmann **Schnorr**, Director Dr. **Wachsmuth**; und soll nunmehr die Vornahme der

Neuwahl von 7 Mitgliedern des Kirchenvorstandes zu St. Nicolai

künftigen

Freitag den 28. December früh von 9 bis Nachmittags 5 Uhr in der Sakristei der Nicolaikirche

stattfinden.

Zur Wahl berechtigt sind nur die auf Grund erfolgter Anmeldung in die Wahlliste eingetragenen Gemeindemitglieder.

Wählbar sind alle stimmberechtigten Mitglieder unserer Kirchengemeinde, die das 30 Lebensjahr zurückgelegt haben; die obengenannten ausscheidenden Herren sind sofort wieder wählbar.

Die Wahl, bei welcher das Augenmerk auf Männer von gutem Rufe, bewährtem, christlichem Sinne und kirchlicher Einsicht und Erfahrung gerichtet werden soll, muß durch **persönliche Abgabe** eines die Namen der gewählten 7 Personen enthaltenden Stimmzettels erfolgen

Wir wiederholen unsere Bitte an alle in die Wahlliste Eingetragenen, die Vornahme der Wahl selbst nicht verabsäumen zu wollen.

Leipzig, am 21. December 1877.

Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.
D. Fr. Ahlfeld.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. April 1877 bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die Herren **Aerzte** über die im **laufenden** Jahre ausgeführten Impfungen für jeden Ort, in welchem sie solche Impfungen vorgenommen haben, eine **besondere** Liste nach dem Formular V. und zwar **vollständig** aufzustellen, sowie **bis zum Schlusse dieses Jahres** ohne jede weitere Aufforderung an die zuständige Behörde (also für die **hier** aufhältlichen bez. für die **hiesigen** Lehranstalten besuchenden Impflinge anher — Rathhaus, 2 Etage, Zimmer Nr. 16 —) einzureichen, unterbleibenden Falls aber Geldstrafe bis zu 100 ℳ zu gewärtigen haben.

Um übrigens eine gehörige Controle über die nach § 1, Ziffer 2 des Impfgesetzes wieder impfpflichtigen **Zöglinge** zu ermöglichen, werden die Herren Aerzte zugleich hierdurch veranlaßt, in Colonne 19 jener Liste zu vermerken, **welcher Lehranstalt der betreffende Impfling angehört.**

Leipzig, am 15. December 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Meßlocal-Vermiethung.

In dem **alten Nicolaischulgebäude** am Nicolaikirchhof Nr. 11 ist das zeither **in den Messen als Verkaufsstand** vermiethete **Vorhaus**, welches außer der Meßzeit als Niederlagsraum benutzt werden kann, **von und mit der Michaelismesse 1878 an** anderweit in gleicher Weise **zu vermiethen.**

Die Vermiethungsbedingungen können bei uns eingesehen werden.

Leipzig, am 18. December 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Die Expeditionszeit bei der **Städtischen Sparcasse** ist für den Monat **Januar 1878** auf die Tageszeit von **8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags** beschränkt.

Leipzig, den 20. December 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Holz-Auction.

Mittwoch den **2. Januar 1878** sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forst-Reviere Connewitz auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 6a, 12c, d, f

ca. 76 starke **Abraum-** und
150 **Schlagreißighaufen**, sowie
30 Haufen **starkes Weidenkopfholz**

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldschlage im Apitzsch, in der Nähe der Hohen Brücke an der Connewitzer Chaussee.

Leipzig, am 17. December 1877.

Des Raths Forst-Deputation.

Holzauction.

Freitag den **4. Januar** 1878 sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 6a, 12c. d. f.

ca. 9 Raummeter eichene **Nutzscheite**, sowie
167 Raummeter eichene, 28 Raummeter buchene, 8 Raummeter rüsterne und 3 Raummeter erlene **Brennscheite**

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft auf dem Mittelwaldschlage im sogen. Apitzsch, in der Nähe der hohen Brücke an der Connewitzer Chaussee.

Leipzig, am 19. December 1877.

Des Raths Forst-Deputation.

Logis-Vermiethung.

In dem Universitätsgrundstücke, der „Goldene Anker" Große Fleischergasse Nr. 3 ist wegen eingetretenen Todesfalls ein kleines Logis, aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum bestehend, vom 1. Januar 1878 ab bis auf einvierteljährige Aufkündigung anderweit zu vermiethen.

Miethliebhaber werden hiermit eingeladen, sich

Sonnabend den 29. December d. J. Vormittags 11 Uhr

im Universitäts-Rentamte (Paulinum) einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Licitanten und die Entschließung in der Sache überhaupt bleibt vorbehalten.

Leipzig, am 20. December 1877.

Universitäts-Rentamt.
Graf.

Anzeige.

Die öffentlichen Prüfungen der Hebammen-Schülerinnen werden Freitag den 28. und Sonnabend den 29. December jedesmal von 1 bis 3 Uhr im Hörsaale des Trier'schen Instituts abgehalten werden.

Professor Dr. **Credé.**

Leipzig, 27. December.

Das Tagesereigniß ist der Besuch des Herrn v. **Bennigsen** in **Varzin**. Der Führer der Nationalliberalen war schon früher einmal, im Laufe des Sommers, beim Reichskanzler zu Gaste und dieser neue, auf mehrtägigen Aufenthalt und eingehende Aussprache berechnete Besuch ist nur darum von besonderer Bedeutung, weil die Kanzlerkrisis sich inzwischen verschärft und die Hoffnung auf eine glückliche Lösung sich bedenklich abgeschwächt hatte. Diese Hoffnung ist jetzt mit Einem Schlage neu belebt. Frische Gestaltungen sind im Werk und Werden; die Ausscheidung alter widerhaariger Elemente, die Einfügung neuer volksthümlicher Kräfte zur Fortentwickelung Preußens und des Reiches sind im Gange, und während wir noch die Weihnachtstage nur in halber Feststimmung feierten, winkt das bevorstehende Neujahrsfest dem deutschen Volke mit schönen und bleibenden Gaben. Die Gegner des Kanzlers, die bisher bekanntlich am Hofe selbst die Wurzel ihrer Kraft hatten, mögen noch bis zuletzt alle möglichen Mittel in Bewegung gesetzt haben, um ihn aus dem Sattel zu werfen. Gerade die Bedingungen, an die er seine Rückkehr in die Geschäfte geknüpft hatte, wurden ihnen zu Hebeln, die sie gegen ihn aufboten. So schien es eine Zeit lang, als ob wir ihn verlieren sollten, da er nicht Lust noch Kraft verspürte, noch länger jenen aufreibenden Kleinkrieg fortzusetzen, dessen Schlachtfeld die Hintertreppe ist, noch länger in einer übelwollenden, verdrossenen, gefährlichen Umgebung und mit Organen zu arbeiten, welche die Staatsmaschine hemmen, statt sie zu treiben. Daß der Kaiser vom Kanzler nicht lassen wollte, war bekannt; von ihm war ja noch zuletzt die dringende Einladung Bismarck's nach Berlin ausgegangen, von welcher eben die Verschärfung der Kanzlerkrisis datirt. Ob aber der greise Monarch bereit sein würde, all die schwierigen und mißlichen Folgerungen zu ziehen, welche sein treues Festhalten an Bismarck erheischt, war denn doch zweifelhaft. Der Zweifel hat sich als unbegründet erwiesen; der Kaiser ist wohl eingedenk des Wortes „Niemals!", das er im April d. J. auf das Entlassungsgesuch Bismarck's geschrieben; er zeigt sich entschlossen, alle Consequenzen dieses Wortes auf sich zu nehmen, und wie er schon wiederholt in kritischen Momenten Beweise einer frei und männlich vorandringenden Auffassung gegeben, so ist er auch diesmal zur Hand, um seinem Minister die Wege zur Rückkehr zu ebnen. Wenn davon geredet wurde, daß der Eintritt des Herrn v. Bennigsen ins Ministerium an höchster Stelle auf Widerstand gestoßen sei, so wird Dem jetzt aufs Bestimmteste widersprochen; der Kaiser billigt vollkommen diese Berufung, die natürlich nicht vereinzelt bleiben wird und nichts Geringeres bedeutet als die Heranziehung der größten Partei des Parlaments zur Mitwirkung an der Regierung. Man glaubt, daß Bennigsen die Erbschaft des endgültig ausscheidenden Grafen Eulenburg antreten wird, während der zeitweilige Vertreter des Letzteren, Dr. Friedenthal, wieder zur Leitung der Landwirthschaft zurückkehrt. Man spricht auch von der Uebernahme des Justizministeriums durch einen Liberalen an Stelle des noch immer sehr leidenden Dr. Leonhardt. Dagegen bleibt es mit Falk und seiner Kirchenpolitik natürlich beim Alten. Kurz, die „Kreuzztg." und ihre Freunde haben die Rechnung ohne den Wirth gemacht; ja, die Waage wird sich künftighin wohl noch mehr als bisher auf die linke Seite neigen. Die Kanzlerkrisis hat ein doppeltes Gesicht, da Bismarck preußischer Ministerpräsident und zugleich Kanzler des Reichs ist, und so werden die Aenderungen, die in Preußen im Gange sind, sich natürlich auch auf das Reich erstrecken und auch hier an Stelle der in diesem Jahre eingetretenen Stockung neues Leben, neue kräftige Reformthätigkeit fördern.

Zur Orientirung über die **auswärtige Lage** sei heute Folgendes bemerkt. Das Verhältniß zwischen Deutschland und **Frankreich** hat sich seit dem Eintritt des neuen republikanischen Ministeriums sichtlich gebessert. Das Ministerium Dufaure-Waddington ist durch seine ganze Zusammensetzung hinreichend gegen den Verdacht geschützt, daß es in die Fußstapfen seiner unmittelbaren Vorgänger treten und ultramontane Politik treiben werde. Auch erblickt man in der Wahl des neuen französischen Botschafters am Hofe zu Berlin (Graf St. Vallier) einen erfreulichen Beweis für das aufrichtige Bestreben der französischen Regierung, die ziemlich zerfahrenen Beziehungen Frankreichs zu Deutschland wieder in das rechte Geleis zu bringen. Gleichwohl glaubt ein Berliner Correspondent der Augsburger „Allg. Ztg." auf einen dunkeln Punct aufmerksam machen zu müssen. „Verschiedene Anzeichen sollen darauf hindeuten, daß das neue französische Cabinet im Gefühl eines festen Rückhalts am Volke sich versucht finden werde, in der **Orient-Frage** die bisher beobachtete Zurückhaltung aufzugeben und eine den nationalen Empfindungen und Interessen Rechnung tragende „Politik des Selbstbewußtseins und der Thatkraft" zu eröffnen. Der lebhafte und innige diplomatische Verkehr, welcher seit Kurzem zwischen den Cabineten von Paris und **London** gepflogen werde, erscheine den politischen Kreisen als ein Symptom, das die leitenden Staatsmänner Frankreichs dem Gedanken nachgeben ihrem Vaterlande durch einen engen Anschluß an England wieder zu einer einflußreichen Stellung im Rathe der europäischen Mächte zu verhelfen. Daß aber durch die auch von London aus betriebene Wiedererweckung der **westmächtlichen Allianz** die Maßnahmen der Drei-Kaiser-Mächte Gefahr laufen, durchkreuzt zu werden, ja daß der sogenannte Drei-Kaiser-Bund selbst durch die Erneuerung jener Allianz in seinem Bestande leicht bedroht werden konnte, liege auf der Hand. Jedenfalls seien die von dem Londoner Cabinet ausgegangenen Versuche, eine Verständigung mit Frankreich über ein gemeinsames Handeln in der orientalischen Frage herbeizuführen, ein greifbares Argument dafür, daß Großbritannien nicht die Absicht habe, an einer etwa von anderen Mächten geplanten Beraubung der Türkei theilzunehmen, und die Wahrung seiner Interessen in der Aneignung Egyptens zu suchen. — So weit der Correspondent der „Allg. Ztg." Daß England, da es Oesterreich nicht aus dem Dreikaiserbunde loszumachen vermag, nunmehr den Versuch macht, Frankreich zu einem antirussischen Frontwechsel in der Orientfrage zu bestimmen, ist äußerst wahrscheinlich. Eine andere Frage ist, ob Frankreich auf den Köder anbeißen wird. Für jetzt liegt von dorther nur eine kurze, aber sehr positiv lautende Aeußerung des „Temps" vor; derselbe erklärt: es stehe vollkommen fest, daß die französische Regierung aus ihrer Zurückhaltung nicht heraustreten und keine thätige Rolle im Orient spielen wolle. Der entgegengesetzte Fall würde nach der Ansicht des „Temps" auch vom Lande nicht zugelassen werden. Wir halten diese Aeußerung für richtig und glaubwürdig; denn die neue französische Regierung kann nicht die Absicht haben, sich mit den drei Kaisermächten zu überwerfen und Frankreich, ohne Aussicht auf irgend welchen Gewinn, in ein gefährliches Abenteuer zu stürzen. Demnach ist es wahrscheinlich, daß England mit seiner Actionspolitik allein bleibt. Wohin diese zielt, darüber gehen die Ansichten sehr auseinander. Der Meinung, England wolle sich Egyptens bemächtigen, um seinen Seeweg nach Indien sicher zu stellen, wird von London aus entschieden entgegen getreten. Ein diplomatischer Correspondent der „Köln. Ztg." meldet: Sämmtliche Gerüchte über Englands Absichten wegen eines Faustpfandes oder eines Kaufgeschäfts werden in unterrichteten Kreisen als reine Vermuthungen angesehen; dagegen gilt eine Creditforderung im Parlament für wahrscheinlich. Englands Entschluß nöthigenfalls Konstantinopel zu schützen, wird nach wie vor keineswegs bezweifelt. — Die englische Action bezieht sich also zunächst auf den Schutz Konstantinopels, d. h. — da Rußland nicht an eine Wegnahme Konstantinopels denkt — auf die Dardanellenfrage. Rußland macht kein Hehl daraus, daß es beim Friedensschlusse die völlig freie Durchfahrt durch die Dardanellen verlangen werde. England wird Das nicht ohne Weiteres und nicht ohne gewisse Bedingungen und Beschränkungen zugeben wollen. Um nun im entscheidenden Augenblicke nicht von Rußland überrascht zu werden, um namentlich einem russisch-türkischen Sonderabkommen in der bezeichneten Frage entgegen treten zu können, will es bei Zeiten rüsten. Wie es heißt, wird das Cabinet dem Parlament eine Creditforderung von 20 Millionen Pfund Sterling vorlegen. In den Arsenalen werden bereits Vorkehrungen getroffen, um die Rüstungen im Nothfalle beschleunigen zu können. Schon jetzt wird Alles eingeleitet, und das Parlament wird nur das Pünctchen über das J zu setzen haben. Trotz des überraschenden Eifers, den John Bull mit Einem Male an den Tag legt, glauben wir nicht, daß die englische Suppe so heiß gegessen werden wird, wie sie gekocht wird. Zunächst ist von einem Eingreifen Englands in den Krieg selbst auch jetzt noch nicht die Rede. Es rüstet nur, um beim Friedensschlusse nicht übergangen, nicht in seinen Interessen geschädigt zu werden. Die drei Kaisermächte dürften aber doch wohl selbst dafür sorgen, daß das nicht geschehe, und so wird England schwerlich in die Lage kommen, seine Drohungen, die ja als Pression nicht ohne Berechtigung sein mögen, in Wirklichkeit auszuführen.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 27. December.

Am Nachmittag des 24. December begab sich der **Kaiser** mit sämmtlichen Prinzen nach dem russischen Palais, um daselbst dem Tedeum beizuwohnen, welches aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages Kaiser Alexander's I. von Rußland in der dortigen Capelle stattfand. Am Abend folgte im königlichen Palais die Weihnachtsbescheerung in hergebrachter Weise. Am Vormittag des ersten Feiertages wohnten die kaiserlichen Majestäten mit den Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste im Dome bei. Nach der Rückkehr ins Palais nahm der Kaiser Vorträge entgegen und erledigte dann Regierungsgeschäfte. Nachmittags 5 Uhr folgten beide Majestäten der Einladung des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin zur Tafel.

Der „Neuen Zeit" wird gemeldet, Graf **Andrassy** hätte in seiner Beantwortung der türkischen **Friedensnote** hervorgehoben, der